

DiJon!

Nr. 49
Sommer 2020

Journal für

Ditzingen, Heimerdingen, Hirschlanden, Schöckingen und Umgebung



Zur Person: Dirk Oestringer

**Lokaltermin:
Strobel's Wirtshaus Höfingen**

TSF-Center

Historie: Pest und andere Seuchen

**Hochwasserschutz:
10 Jahre danach**



NISSAN INTELLIGENT MOBILITY



NISSAN MICRA VISIA PLUS
IG-T 100 5MT, 74 kW (100 PS), Benzin, inkl. Klimaanlage, USB-Eingang, iPod®-Gateway u.v.m.

AKTIONSPREIS: € 14.440,-

SIE SPAREN: € 2.000,-*

**Gesamtverbrauch 1/100 km: innerorts 5,6, außerorts 3,9, kombiniert 4,5;
CO₂-Emissionen: kombiniert 104,0 g/km
(Messverfahren gem. EU-Norm); Effizienzklasse: B.**

Abb. zeigt Sonderausstattung. *Gegenüber unserem Normalpreis.

autohaus jutz

Autohaus Jutz GmbH
Schillerstraße 62
70839 Gerlingen
Tel.: 0 71 56/92 52-0
www.jutz.de

**Rechtsanwälte
Fachanwälte**



Karaahmetoğlu & Kollegen

Anwaltskanzlei

Telefon 0 71 56 - 4 35 90

Gerlinger Str. 6 · D-71254 Ditzingen
Fax 0 71 56 - 95 96 89

info@k-kanzlei.de | www.k-kanzlei.de



www.facebook.com/k-kanzlei

Aktuelles! Kultur! Wirtschaft! Gesellschaft!

Rund ums Recht

Experten geben Tipps
zu verschiedenen Rechtsgebieten



Namens- und Homepageaufdruck unzulässig

Rechtsanwälte haben gemäß Berufsordnung teilweise die Pflicht zum Tragen einer Robe. Ein Rechtsanwalt darf seine Robe nicht mit seinem Namen und dem Namen seiner Kanzleihomepage versehen, weil dies ein Verstoß gegen das Sachlichkeitsgebot der Anwaltswerbung gemäß § 43 b der Bundesrechtsanwaltsordnung BRAO und § 6 Abs. 2 der Berufsordnung BORA darstelle, entschied der Bundesgerichtshof. Die Anwaltsrobe verkörpere die Organstellung des Rechtsanwalts und das Ziel einer ausgeglichenen und objektiven Verhandlungsatmosphäre.



Macit Karaahmetoğlu
Rechtsanwalt und Fachanwalt
für Urheber- und Medienrecht

Pauschal-Schadenersatz von 40 Euro für verspätete Lohnzahlung

Das Landesarbeitsgericht Köln entschied, dass ein Arbeitgeber, der Arbeitslohn verspätet oder unvollständig auszahlt, dem Arbeitnehmer einen pauschalen Schadenersatz in Höhe von 40 Euro gemäß § 288 Abs. 5 BGB zu zahlen hat. Damit wurde die Anwendbarkeit der 40-Euro-Pauschale auf Arbeitsentgeltforderungen obergerichtlich bejaht.



Peter Horrig
Rechtsanwalt und
Fachanwalt für Arbeitsrecht?

Kündigungsfrist beim Mietvertrag

Darf jemand, der seinem Vermieter drei Nachmieter stellt, den Mietvertrag ohne die üblichen Kündigungsfristen beenden? Eine Nachmieter-Regelung ist gesetzlich nicht

vorgeschrieben. Selbst wenn der Mieter drei potenzielle Mieter präsentiert, muss der Vermieter einer Kündigung des Mietvertrags ohne Beachtung der sonst üblichen Kündigungsfristen nicht zustimmen.

Allerdings können Vermieter und Mieter eine Nachmieter-Regelung bereits im Mietvertrag schriftlich festlegen. Oder aber bei Bedarf eine mündliche Vereinbarung treffen.

Siegfried Wagner
Rechtsanwalt
Nuran Yilmaz
Rechtsanwältin

Bundesgerichtshof zum Tankbetrug

Tankbetrug setzt Bemerkung des Tankvorgangs durch Kassenpersonal voraus. Ein Autofahrer betankte sein Fahrzeug an einer Selbstbedienungstankstelle und fuhr, wie von vornherein geplant, ohne die Bezahlung des eingefüllten Benzins davon. Der Tankvorgang wurde vom Kassenpersonal nicht bemerkt. Der Bundesgerichtshof entschied, dass keine Strafbarkeit wegen vollendeten Betrugs sondern wegen versuchten Betrugs vorliegt. Bei einer Selbstbedienungstankstelle setze der vollendete Betrug voraus, dass der Täter durch Vortäuschen seiner Zahlungsbereitschaft bei dem Kassenpersonal einen Irrtum hervorruft. Dies sei im vorliegenden Fall nicht gegeben.



**Alexander L. K.
Freiherr von Malsen-Waldkirch**
Rechtsanwalt und Fachanwalt für Strafrecht

Eltern müssen Beziehung von 15-Jähriger mit älterem Mann dulden

Die Eltern einer 15-Jährigen, die eine sexuelle Beziehung mit einem über 30 Jahre älteren Mann führt, wollten als letzten Ausweg ihr dies auf juristischer Ebene verbieten, aber das Brandenburgische OLG sah es anders. Der eskalierte Konflikt bedeute eine Gefahr für das Wohl des Kindes. Dem könne man nicht mit einem Kontaktverbot begegnen. Die Jugendliche habe ihren Wunsch, die Liebesbeziehung weiterzuführen, „zielorientiert und stabil“ geäußert. Diese Entschei-

dung sei zu respektieren. Das deutsche Recht gesteht Minderjährigen, sofern sie älter als 14 Jahre sind, die Entscheidungsbefugnis über ihr Sexualleben zu. Die Richter sahen keinen Grund, an der nötigen Reife und Entscheidungsfreiheit des Mädchens zu zweifeln.



Malice Seferi
Rechtsanwältin und
Fachanwältin für Familienrecht

Bundesgerichtshof: Abrechnung auf Gutachtenbasis beim Verkehrsunfall

Der Bundesgerichtshof entschied, dass die Abrechnung auf Grundlage des ermittelten Restwerts des beschädigten Fahrzeugs auf Basis des Wertgutachtens ausreicht. Der Geschädigte sei nicht verpflichtet, über das von ihm beauftragte Wertgutachten hinaus weitere Angebote einzuholen. Er könne das Fahrzeug auf Grundlage des Gutachtens verkaufen. Ihm sei nicht zuzumuten, bessere Restwertangebote der gegnerischen Versicherung abzuwarten.



Evgenij V. Usarov
Rechtsanwalt und
Fachanwalt für Verkehrsrecht

Weitere
Informationen im
Internet:
www.k-kanzlei.de





Oft ein Spagat!

Ein Nachbarschaftsbesuch beim neuen Bürgermeister von Gerlingen: Dirk Oestringer

Von Christa Fischer

Es war ein Einstieg ins Amt der ganz besonderen Art: Zum neuen Bürgermeister Gerlingens war Dirk Oestringer am 1. Dezember 2019 gewählt worden. In den Wochen darauf schnürte er sein Päcklein bei einer Kommunalberatung in Leonberg, wo er in den letzten Jahren gearbeitet hatte, und war voller Erwartungen, welche Herausforderungen das Bürgermeisteramt mit sich bringen würde. Auch die neuen Aufgaben wollte er mit Konstruktivität und Offenheit meistern – vor allem durch Kommunikation mit den Bürgern, Gemeinderäten und Partnern vor Ort. Beginnen sollte das mit den üblichen Antrittsbesuchen bei Vereinen und Unternehmen. Und dann kam Corona ...

Den Einstieg in die Interviews mit Bürgermeistern aus Nachbarstädten Ditzingens haben wir schon mehrfach mit der Frage gemacht, wann und bei welcher Gelegenheit der Befragte denn dem Ditzinger Oberbürgermeister Michael Makurath zuletzt begegnet sei. Auf unsere Frage antwortete der Neue aus Gerlingen: „Erst letzte Woche! Da haben Herr Makurath und ich eine Fahrgemeinschaft gebildet, sind im E-Auto zu einem Bürgermeistertreffen nach Sersheim gefahren, bei dem es um kommunale Lösungsansätze wegen neuer Corona-Auflagen ging.“

Er ist zum Zeitpunkt unseres Interviews noch immer erst 33 Jahre alt, dieser Bürgermeister. Und wenn wir schon im Gespräch mit Georg Brenner (Dijou Nr. 38) den Eindruck hatten, dass in der Rathauspitze dieser gefühlt nächstgelegenen Ditzinger Nachbarstadt ein Mensch mit viel Zielstrebigkeit waltet, scheint bei Oestringer zusätzlich viel Neugier im Spiel – auf das, was die nächsten Monate bringen werden.

Begonnen hatte seine Amtszeit noch recht planmäßig, denn gleich an seinem ersten Arbeitstag, es war Samstag, der 1. Februar, ging es raus aus Gerlingen

und rein nach Weil der Stadt, wo eine Klausur des Gerlinger Jugendgemeinderats stattfand.

Ein paar Wochen „normale“ Einstiegsphase waren Dirk Oestringer danach noch vergönnt. So konnte er wenigstens die Mitarbeiter seiner Stadtverwaltung und die Gemeinderäte kennen lernen und Einblicke in die Haushalts- und Planungssituation der Stadt nehmen. Mit ersten Besuchen und Ortsbegehungen „draußen“ gewann er Eindrücke davon, mit welchen Problemen und Erwartungen er es in den nächsten Wochen wohl zu tun haben würde. Noch war Faschingszeit. Da bestätigte sich auch, was er schon während des Wahlkampfes empfunden hatte: Die Gerlinger Bürgerschaft ist selbstbewusst, aufgeschlossen und aktiv – und zu feiern versteht sie auch. Die reiche Vereinslandschaft bietet beste Voraussetzungen für so ein reges Gemeindeleben.

Anfang März kamen die Nachrichten von Corona-Infektionen immer näher. In den Kommunen begann man zu ahnen, dass die noch unklaren und sich teilweise widersprechenden Verlautbarungen aus der Wissenschaft und von

Bund und Land immer nur vorläufige waren und es offensichtlich niemanden gab, der konkreter absah, welche Konsequenzen die Pandemie in Deutschland und seinen Gemeinden haben würde. Eine Zeit mit vielen Unklarheiten. Dass da auch unnötige oder zu späte Anordnungen getroffen wurden, ist von heute aus unbestritten. Diskussionen darüber werden inzwischen recht aggressiv geführt.

Dirk Oestringer spricht klar und entschieden aus, dass doch vor allem zählen sollte, dass unser Gesundheitswesen den Anforderungen standgehalten und sich die gesamte Gesellschaft ungemein schnell und effektiv auf die Herausforderungen eingestellt hat. Womit Schlimmeres verhindert werden konnte. Er weiß, wovon er spricht – seine Lebensgefährtin ist Ärztin in einer Stuttgarter Klinik. „Da wurden am Wochenende Behandlungstherapien zur Beatmung studiert, die dann zum Glück nur vereinzelt angewandt werden mussten.“

„Das ist einer der Vorwürfe, wie sie jetzt von den zahlreichen Gegnern der Regierungsstrategie kommen: alles actionistisch, obwohl seit Jahren vor solch einer Pandemie gewarnt worden ist.

Und unnötig dramatisiert dann. Die meisten der bereitgestellten Intensivbetten sind gar nicht gebraucht wurden ...“, halten wir Argumente der aktuellen Auseinandersetzungen entgegen.

Dirk Oestringer bleibt bei seiner Position und erzählt, dass anfangs auch auf kommunaler Ebene etliches nicht richtig verstanden oder umgesetzt worden ist, nun aber auch Lern- und Kooperationserfolge deutlich werden: „Unsere Zusammenarbeit mit dem Landkreis, vor allem mit den Gesundheitsämtern, ist viel effektiver geworden. Da können wir wirklich helfen, die Mitarbeiter dort vor allem bei der Nachverfolgung entlasten.“

Einer wie er, der sich schon als Kommunalberater Schwerpunkte wie Organisationsentwicklung, Verwaltungssteuerung, Bildung und Digitalisierung gesetzt hatte, scheint genau richtig in einer Situation, wo auch für Kommunen wohl nichts wieder so wird, wie es bis Februar 2020 das Normale war. Jedenfalls für lange Zeit nicht. Und: Corona ist zwar das aktuellste, nicht aber das einzige „Krisenereignis“, das in der kommunalen Daseinsvorsorge eine große Rolle spielt.

Als Konflikt- und Krisenberater saß Oestringer in seiner früheren Tätigkeit öfter mal auf der anderen Seite eines Bürgermeisterschreibtisches oder er betrachtete Probleme aus einer anderen Perspektive. Jetzt ist er mitten drin: Corona, Rezession, Haushaltsschneidung, Klimaveränderung – alles Herausforderungen der besonderen Art!

Schon in seiner Berufsetappe als Referent des Oberbürgermeisters von Sindelfinger hat Oestringer Erfahrungen im Krisenmanagement sammeln können, z.B. als die Entschärfung zweier Fliegerbomben und damit die Evakuierung Hunderter von Anwohnern zu bewältigen war. „Informationskanäle schaffen, Panik vermeiden, Verständnis für Entscheidungen wecken“ – das hält er für wesentlich in solchen Situationen. „Wie erreicht man Menschen“, diesen Zugang zu Problemlösungen betont er im Verlauf unseres Gesprächs mehrfach. Für ihn, den jungen Bürgermeister, der mit den sozialen Medien und dem Thema Digitalisierung wie „ein alter Fuchs“ umzugehen vermag, bleiben aber auch Veröffentlichungen im Amtsblatt und das direkte Gespräch mit den Bürgern ganz wichtig.

„Wie war es im Wahlkampf – hat man Sie auf dem Marktplatz auch als Rosenverteiler erleben dürfen?“, fragt Rolf Lautner. Oestringer lacht. „Hätte irgendwie nicht so ganz zu mir gepasst, das mit den Rosen. Auf dem Marktplatz war ich schon, aber entsprechend der Jahreszeit hab ich Halsbonbons mit dem Aufdruck ‚Ihre Stimme zählt!‘ verteilt.“

Eines seiner Hauptthemen „damals“ war die Verkehrssituation Gerlingens. Die zweite Autobahnausfahrt, der Parksuchverkehr, die Verkehrsdichte und die Staus. Das alles ist noch ebenso aktuell wie bei unserem Interview mit Herrn Brenner, daran hat Corona nichts verändert, und Wunder kann auch ein neuer Bürgermeister nicht vollbringen. Im Gespräch gibt es ein kurzes, freundliches Hin und Her zum Für und Wider einer zweiten Autobahnausfahrt auf Gerlinger Gemarkung, wobei Rolf, als Ditzinger, die „Für“-Seite vertritt.

Dirk Oestringer nickt dazu, lächelt und erklärt entschieden, dass man das natürlich so sehen könne, dass er als Vertreter der Gerlinger aber ebenso natürlich die Interessen und mögliche nachteilige Folgen für seine Bürger im Blick hat.

Im Moment denken wahrscheinlich sowieso die meisten – in Gerlingen genau wie in Ditzingen – dass es Wichtigeres gibt und eine zweite Autobahnausfahrt alles andere als vor der Tür steht.

Rechtsanwälte Fachanwälte



Karaahmetoğlu & Kollegen

Anwaltskanzlei

Unsere Interessenschwerpunkte:

Macit Karaahmetoğlu

Fachanwalt für Urheber- und Medienrecht,
Wirtschafts- und Unternehmensrecht, Nebenklage/Opferrecht

Peter Horrig

Fachanwalt für Arbeitsrecht, Betriebsverfassungsrecht,
Personalvertretungsrecht, Kündigungsschutzrecht

Evgenij V. Usarov

Fachanwalt für Verkehrsrecht, Handels- und Gesellschaftsrecht,
privates Baurecht, Grundstücks- und Immobilienrecht

Alexander Freiherr von Malsen-Waldkirch

Fachanwalt für Strafrecht, Strafverteidiger, Nebenklage,
Bußgeldsachen, Fahrerlaubnisrecht, Arzthaftungsrecht

Dr. Dr. Altan Heper Anwalt (Türkei)

Internationales Wirtschaftsrecht, Türkisches Handelsrecht,
Türkisches Zivilrecht

Nuran Yilmaz

Mietrecht, Wohnungseigentumsrecht, Maklerrecht

Malice Seferi

Fachanwältin für Familienrecht, Scheidungsrecht, Ehevertragsrecht,
Erbrecht, Testamentsberatung

Siegfried Wagner

Mietrecht, Maklerrecht

Emel Keremoglu

Ausländer- und Asylrecht, Sozialrecht, öffentliches Baurecht,
Verwaltungsrecht, Versicherungsrecht

Ilknur Suhta

Bank- und Kapitalmarktrecht, Vertragsrecht, Kaufrecht,
Inkasso/Zwangsvollstreckung, Gewerblicher Rechtsschutz

Telefon 0 71 56 - 4 35 90

Gerlinger Str. 6 · D-71254 Ditzingen

Fax 0 71 56 - 95 96 89

info@k-kanzlei.de | www.k-kanzlei.de



www.facebook.com/k-kanzlei



Dirk Oestringer

Fragen zu zukunftsfähigen Verkehrslösungen stellen sich trotzdem, und auch in Gerlingen stellen sie sich heute anders als noch vor einigen Jahren. Der Fokus liegt nicht allein auf dem Autoverkehr und den Parkmöglichkeiten. „Es ist ein ständiges Abwägen zwischen den Nutzungsanforderungen unterschiedlichster Gruppen. Die Mobilitätsbedürfnisse verändern sich deutlich, es geht um den richtigen Mix“, sagt Oestringer und kommt auf das Verkehrskonzept zu sprechen, mit dem ein externes Verkehrsplanungsbüro beauftragt werden soll. Arbeitswege, Homeoffice, Einkaufsfahrten, Freizeitaktivitäten – auch da hat Corona deutlich gemacht, dass frühere Strukturen überdacht werden können. Müssen? Autofahrer, ÖPNV-Nutzer, Fahrrad- und E-Bike-Begeisterte sowie Menschen, die ihre Stadt gern zu Fuß erleben: Sie alle haben berechnete Interessen.

Seitdem Dirk Oestringer und seine Partnerin vom Stuttgarter Westen nach Gerlingen gezogen sind, erlebt er hier nicht nur ihre städtebaulichen Qualitäten aus der Nähe, sondern weiß als Fan schwäbischer Landschaften auch die attraktiven Höhen im Gerlinger Umland zu schätzen. „Diese Ausblicke, dieser Wechsel von Höhenlagen, Streuobstwiesen und bewaldeten Hängen!“, schwärmt er, der in Waiblingen geboren und in Esslingen aufgewachsen ist. Bei der Heimfahrt nach der Arbeit, mit seinem Pedelec die Panoramastraße hinauf, findet er Anstiege allerdings nicht ganz so reizvoll („aber runter – das ist wunderbar!“). Doch egal ob auf Hin- oder Rückweg: ein abgegrenzter Radstreifen oder gar ein ausgebauter Fahrradweg wären ganz nach seinem Geschmack, er würde noch viel öfter mit dem Fahrrad fahren!

„Aber es ist nun mal so, dass nichts ohne sorgfältiges Abwägen der unterschiedlichen Interessen geht.“ Königswege wird deshalb wohl auch das Verkehrsplanungsbüro nicht aufzeigen können; dafür aber Planungsgrundlagen schaffen, auf deren Basis weiter diskutiert und dann entschieden werden kann.

Der Zwang zum Spagat: Der neue Gerlinger Bürgermeister sieht eine solche Spagatsituation auch darin, dass Gerlingen durch seine Geschichte und Einbettung ganz sicher gut beraten ist, seine besonderen städtebaulichen und landschaftlichen Qualitäten zu pflegen und zu bewahren. Gleichzeitig aber sind auch Bereitschaft für Wandel und Veränderung nötig, auch im Blick auf jüngere Menschen und Familien, die dringend Wohnraum suchen und veränderte Lebens- und Freizeitbedürfnisse mitbringen. Finanzielle Mittel, Flächen und kommunale Kraft reichen nicht für alle Wünsche; immer wieder muss da abgewogen, mit Bürgern gesprochen und mit Experten diskutiert werden, bevor der Gemeinderat eine Entscheidung treffen kann.

Kommen wir auf die finanziellen Mittel zurück: Gerlingen mit seinem weit verbreiteten Ruf als reiche Gemeinde musste schon 2019, als noch niemand an Corona dachte, einen Einnahmerückgang für 2020 und damit Defizite im Haushalt prognostizieren. Der Strukturwandel in der Region und die starke wirtschaftliche Bindung an die so wichtigen Großunternehmen – Oestringer formuliert es als „Fluch und Segen der Gewerbesteuerstärke einer Gemeinde“. Corona hat aus dem schon 2019 errechneten Sinkflug einen regelrechten Sturzflug werden lassen, zumal nicht nur die Steuereinnahmen einbrechen, sondern auch Gebühreneinnahmen, beispielsweise für die Kita-Betreuung, wegfallen. Die Steuer-schätzung und der Nachtragshaushalt machen es deutlich.

„Sturzflüge werden von Leuten, die einen Schuldigen ausmachen wollen, gern jemandem zugeschrieben, der bei früheren Höhenflügen noch nicht da war“, gebe ich zu bedenken. Dirk Oestringer nickt, aber er ist sicher, dass die Gerlinger Bürger mitdenken und selber verfolgen, was in diesem Jahr 2020 so alles zusammenkommt. Er ist von seiner Grundeinstellung her nicht nur offen und engagiert, sondern auch optimistisch. Entsprechend konstruktiv hören sich auch seine Antworten auf die Haushalts-misere an: Einzelne Investitionen werden verschoben, und angesichts der Einnahmeausfälle und unerwarteter Ausgaben wird es an die Rücklagen der Stadt gehen

müssen. Trotzdem soll, da herrsche Konsens im Gemeinderat, an grundlegenden Vorhaben und Angeboten, so an den Bauvorhaben im Bruhweg 2 („trotz Verzögerungen wegen archäologischer Ausgrabungen“), an dem Ausbau von Kita- und sonstigen Betreuungsangeboten und anderen Planungen festgehalten werden.

Auf meine „Lieblingsfrage“ in dieser Rubrik, nämlich die, wo er die wesentlichen Unterschiede und möglicherweise auch Konkurrenz zu Ditzingen sieht, antwortet er im wahren Sinne des Wortes cool: Bei Fragen wie dem Hochwasserschutz arbeite man sehr eng und offen zusammen, und dass es hinsichtlich städtebaulicher und infrastruktureller Unterschiede mal hier, mal dort gewisse Vorteile und Vorzüge und – „warum denn nicht!“ – auch ein bisschen Konkurrenz gebe, sei doch völlig in Ordnung. „Etwas positive Spannung im Verhältnis und die Abgrenzung voneinander durch ‚Anderssein‘ – das tut jeder Kommune gut!“

Rolf fragt nach dem Gerlinger Straßenfest, dessen Fan er ist. „Das fällt aus, leider, das steht nun seit Beratungen in der letzten Woche fest“, ist die Antwort. „So schade!“, bedauert Rolf. Und der neue Bürgermeister stimmt ihm zu. Für ihn wäre es eine tolle Möglichkeit gewesen, die Gerlinger erneut beim Feiern zu erleben. „Aber stellen Sie sich ein solches Fest unter Einhaltung von Abstandsregeln vor“, fordert er uns auf. Das wollen wir nicht, die Vorstellung schon schreckt ab!

„Und wann wird Gerlingen nun große Kreisstadt?“, frage ich, während wir uns schon erheben. „Dass Gerlingen die 20.000 Einwohner-Marke in den kommenden Jahren überschreitet, wurde durch den Beschluss für das neue Wohngebiet Bruhweg II bereits vor meiner Zeit beschlossen. Ob wir dann Große Kreisstadt werden wollen, entscheidet letztlich der Gemeinderat.“, erwidert er. Es stünden noch administrative Klärungen aus. Der Zeitpunkt, an dem die Marke „20.000 Einwohner“ erreicht ist, sei jedenfalls nicht entscheidend.

Dirk Oestringer wird die Sommermonate auch dafür nutzen, nun seine „Antrittsbesuche“ bei Vereinen und anderen Akteuren des Gemeindelebens nachzuholen. Er freut sich auf die Begegnungen, denn es hat auch viel für sich, zu einem Zeitpunkt ins Gespräch zu kommen, wenn man schon mehr voneinander weiß.

Und der Rückweg vielleicht mit dem Pedelec? Die mühevollen Anstiege – wenn auch mit Unterstützung – gehören nun mal dazu.

WIR SUCHEN EUCH.



Bewirb dich jetzt unter
www.mayer-zeltwanger.de

ZELTWANGER

BAUFLASCHNEREI / DÄCHER & FASSADEN AUS METALL

TÜREN
FENSTER
TREPPEN
INDIVIDUELLE MÖBEL
KÜCHEN
PARKETT
VINYL
LAMINAT
GLASKONSTRUKTIONEN
TROCKENBAU
ROLLLÄDEN
BALKON- &
TERASSENBELÄGE

Gestaltung: www.puls-medien.de, Foto: www.kreuzwest.de



WIR
BERATEN
SIE
GERNE



So wird's gemacht

INNENAUSBAU STÄRZ

Mercedesstraße 6
71254 Ditzingen

Tel 0173/523 16 42
innenausbau-staerz@gmx.de
www.innenausbau-staerz.de

Wir ♥ Lebensmittel.



center Matkovic

Asperg
Ruhrstr. 6,
Tel. 07141 648730,
Montag bis Samstag
8.00–22.00 Uhr

Ditzingen
Leonberger Str. 46–48,
Tel. 07156 170640,
Montag bis Samstag
8.00–22.00 Uhr

Korntal-Münchingen
Schwieberdingerstr. 100,
Tel. 0711 8147720,
Montag bis Samstag
8.00–21.30 Uhr

Gerlingen
Hauptstraße 6,
Tel. 07156 4362160,
Montag bis Samstag
8.00–21.00 Uhr

www.ecenter-matkovic.de



Nur eine schläft ... Lokaltermin in Strobel's Wirtshaus in Höfingen

Von Christa Fischer

Bei den Strobels passiert halt immer was! Begonnen hatte es mit dem Strobel in Hirschlanden, dann mit der Übernahme der Gaststätte im Trachtenverein. Und nun, seit Dezember 2019, sind sie Pächter der Vereinsgaststätte des TSV Höfingen – und führen das Lokal in Hirschlanden nicht mehr. Leider. Aber manchmal muss man sich entscheiden ... In ihrem Fall sind es immer Familienentscheidungen: Philip, der Chef und Schwiegersohn, Sabrina, seine Frau, und Martina, die Schwiegermutter, die immer präsente und aktive gute Seele der gemeinsamen Unternehmungen. Zur Familie gehören noch die sechsjährige Tochter Maya und seit September das kleine Töchterchen Juna, das bei unserem Lokaltermin extra zu Besuch gekommen ist, aber selig im Kinderwagen schläft.

Zuerst gilt es, bis zum Tisch die Schutzmasken aufzusetzen. Trotz solcherart Halbverhüllung fällt uns gleich auf, dass „Strobel's Wirtshaus“ erstaunlich gut gefüllt ist. Mit dem nötigen Abstand zwischen den Gästen, was hier angenehm großzügig und diskret wirkt, scheint ein lebendiger Gaststättenbetrieb zu laufen wie einst!

Der erweiterte, jetzt große, offene Gaststättenraum bietet das, was die Strobels unbedingt wollten, als sie sich im letzten Sommer zur Übernahme entschlossen: Gemütlichkeit, Überblick, wirtschaftlich zu bewältigende Gasträume! Während wir zur Begrüßung einen tollen Orangencocktail of-

feriert bekommen („Aperol Sorbet“: Sabrinas vorletzte Neu-Kreation, wir sind quasi die Versuchskaninchen), erzählt Philip, dass dieser Durchbruch zum ehemaligen Nebenraum die Bedingung an den TSV für ihr „JA!“ war. Der Verein habe sich auch sofort aktiv eingebracht, als es ums Herausreißen der Zwischenwand und das Einziehen des Stahlträgers ging.

Die Räumlichkeiten sind freundlich und sehr geschmackvoll gestaltet. „Das machen meine Mädels“, sagt Philip und meint seine Frau und seine Schwiegermutter, deren Vorliebe für einen Vintage-Stil schon im Eingangsbereich zu erkennen ist, an dem

großen weißen Schrank und dem Geschirr darin, alles in dezent-klassischem Dekor. Auch die Lampen, die Tischdeko, die Vorhänge in „Strobel's Wirtshaus“ lassen nicht an eines der üblichen „charmefreien“ Vereinslokale denken.



Die Strobel-Family: (v.l.n.r.) Martina, Maya, Philip und Sabrina



Der neu gestaltete Biergarten lädt zum Verweilen ein

Als sie am 1. Dezember mit dem Betrieb, parallel zu „Strobel's Wirtshaus“ im Trachtenverein, begannen, zeigte sich rasch: Sie waren beliebt, hatten einen guten Ruf und ihre beiden Lokale lagen, so unmittelbar an der Glems, äußerst günstig. Mit sieben Festangestellten und 29 Aushilfs- bzw. 450-Euro-Kräften waren sie leistungsfähig und gleichzeitig flexibel genug, um sich den wechselnden Herausforderungen zu stellen.

So hätte es weitergehen können. Aber dann kam Corona. Und nach der Schließanordnung für alle Lokale im März und ihrem Versuch, mit „to-go“ Angeboten eine Weile über die Runde zu kommen, war dann die gemeinsam getroffene Entscheidung die einzig richtige: Zumachen! Und ihre Mitarbeiter gingen zu 100 % in die Kurzarbeit. „Aber das Gute war: Von allen hörten wir, dass sie bei Wiedereröffnung zu uns zurückkommen wollten und sich nichts anderes suchen würden bis dahin!“, erzählt der Strobel-Chef und weist auf seine Schwiegermutter: Die gute „Personalpolitik“ bei ihnen und der große Teamzusammenhalt seien vor allem ihr Werk.

Sabrinas Begabungen sind vorerst zwar vor allem bei der Betreuung ihrer Töchter zu Hause gefragt, aber wann immer ihr Blick für Gestaltungsfragen oder ihre Mitwirkung in Service- und Gastgeber-Aufgaben nötig ist, ist sie gern zur Stelle. Der Weg von Hirschlanden aus ist kurz genug und Juna lässt sich in ihrem Schlummer durch die Hintergrundgeräusche aus dem Lokalbetrieb ohnehin nicht stören.

Philip nimmt gerade mal an diesem, dann an jenem Tisch Platz und plaudert mit Gästen. Da wollen wir noch nicht stören und wenden uns nun erst mal den Speisen zu, die wir aus der in „trollig“ klingendem Schwäbisch verfassten Karte ausgewählt haben (des Öfteren spielt bei den Speisen ja auch eine Trollinger Soße eine Rolle!).

„Das ist ja richtig kunstvoll angerichtet!“, kommentiert Mareike das, was wir unter „Ebbes Guads“ gefunden haben – und widmet sich ihrem Spargel im Schlafrock, bei dem sie die feine Hollandaise ganz besonders hervorhebt (€ 14,20). Ein Sößle anderer Art mundet auch Christiane, vor allem, weil man das Brot, das es zu ihrem Zwiebelrostbraten gibt, so schön in die Trollinger-Bratensoße tunken kann (€ 14,90). Dass auch das Fleisch hervorragend schmeckt, hatte sie, öfter schon Gast im Trachtenverein, genauso erwartet – und sich drauf gefreut. Und Johannes, der sich für Zwiebelrostbraten mit Spätzle entschieden hat, ist von der Konsistenz des Bratens und der „superleckeren Soße“ regelrecht begeistert (€ 18,10).

Ich habe mich für „Herrgottsbscheißerle gröschded“ entschieden, allein wegen des Namens! Aber die gerösteten und leicht mit Ei überzogenen Maultaschenscheiben und das knackig-frische Salatbouquet (€ 11,20) überzeugen auch an sich. Rolf hat das Schwoba Pfännle (€ 14,90) gewählt, das mit Medallions vom Filet, Pilzsoße und einem kleinen Berg Käsespätzle auf der Karte stand. Der kleine Berg entpuppt sich als groß, aber ein potenzieller Bergebezwinger verzagt nicht, sondern genießt – zumal wegen der sämigen Pilzrahmsauce. Denis „Spargel trifft Schnitzel“ mit Kartoffele (€ 15,80) überführt ihn, den Fachmann für vieles, eines Irrtums: Er glaubte Kalbsschnitzel zu essen, hielt das Fleisch wegen seiner Zartheit dafür. „Ist eben Schweineschnitzel in Kalbsschnitzelqualität!“, redete er sich heraus. „Fiars Leckermäule“ fand sich später nur noch ein geeignetes Mäule. Doch der Erdbeer-Rhabarber-Ofenschlupfer mit Vanille-Sößle (€ 5,10 Euro) wurde allein beim Anblick vielstimmig kommentiert: Hmmm!

Abseits, am Familientisch der Strobels, erzählen Philip „und seine Mädels“ ein bisschen aus ihrem letzten Jahr. Warum sind sie denn eigentlich aus Hirschlanden weg, möchte ich wissen, denn sowohl ihnen wie auch ihren Gästen hatte es in Hirschlanden doch gut gefallen. Ich erfahre: Schon länger stand fest, dass ihrer Familienmannschaft das Gastgewerbe lag und viel Spaß machte. Als sie dann die Anfrage aus Höfingen erreichte und sie bei einer Besichtigung die fantastische Lage, die große Terrasse, die Erweiterungsmöglichkeiten im Außenbereich sahen, zudem das Fußballfeld, das ganze Sportgelände, ging ihnen, allesamt fußballaffin, das Herz auf. Auch die unglaubliche Bereitschaft zum Mithelfen und die Offenheit für ihre Ideen im Höfinger TSV begeisterten sie.

Aber drei Lokale betreiben? Nein, das wollten sie angesichts der Aufgaben, die für die Herrichtung eines neuen Strobel's nötig waren, nun auch nicht! Da hieß es Abschied nehmen – vom Hirschlander Objekt, nicht aber von den vielen, die sie nach wie vor als Stammgäste begrüßen! Dann begann auch bald die Arbeit, eine monatelangen Bau- und Gestaltungsoffensive. Das hieß z.B. auch, einen



Das Dijou-Team: Vorfriede auf die Gaumenfreude

neuen Parkplatz anzulegen, für den Philip während vier Tagen Urlaub zusammen mit einem Helfer 70 Tonnen Kies ausbringen musste. Ähnlich anstrengend war es auch, den Zaun und den großen Sandkasten herzurichten – für letzteren wurden 14 Tonnen Sand angefahren! Als besonders attraktiv erweisen sich inzwischen auch die Erweiterung und Ausstattung der Außenbereichsplätze, wo man luftig und geschützt sitzen kann, selbst wenn Abstandsregeln weiter gelten oder noch mal strenger werden sollten ...



Kinderfreude: Das Boot im Sandkasten an der Glems

Nahezu genial war die Idee, ein altes Boot zu besorgen, das – etwas behandelt und rot gestrichen – nun im Sandhafen parkt und zum beliebten Tummelplatz für Kinder wird, die nicht länger brav am Tisch ihrer schmausenden Eltern sitzen wollen. Am Boot steht „MAJUN“, und die kleinen Füßchen der zwei Namensgeberinnen Maya und Juna, mal kurz in Farbe getaucht, sind deutlich an den Planken zu erkennen. Gespielt werden kann hier von vielen, immer in Sichtweite der Eltern. Für größere Kinder gibt es Sportmöglichkeiten und bereitstehende Schatzkisten mit diversen Bewegungs- und Spielangeboten.

„Immerzu Neues, immerzu Arbeit – bleibt da überhaupt noch Zeit fürs Familienleben?“, frage ich. Die drei am Familientisch antworten nacheinander, aber quasi mit einer Stimme: Das ist Familienleben – so schön, gemeinschaftlich und abwechslungsreich, wie man es sich besser nicht vorstellen kann! Das hier ist unser Paradies, wir sind glücklich hier, solche Arbeit macht Spaß, wir sind angekommen!

Öffnungszeiten:

Dienstag – Samstag: ab 17 Uhr

Sonn- und Feiertag:

ab 11:30 Uhr durchgehend warme Küche

Montag: Ruhetag

Strobel's Wirtshaus

Am Wäschbach 14

71229 Leonberg-Höfingen

Telefon 07156-8153





Lebenslauf rund um die Welt

Was haben zwei Islandpferde, ein Franzose auf dem Heimtrainer und eine Läuferin in Neuseeland gemeinsam? Richtig: Alle drei haben dieses Jahr am virtuellen Lebenslauf teilgenommen!

Besondere Lösungen für besondere Bedingungen

Der Lebenslauf gehört zu Ditzingen wie Maultaschen zum Schwabenlände. Schon seit über 20 Jahren laufen und walken Firmen, Familien und Vereine in der Glemsaue Runde für Runde und sammeln mit jedem zurückgelegten Kilometer Spenden für die Mukoviszidose-Forschung. Wie so viele Veranstaltungen musste dieses Jahr auch der Lebenslauf in seiner gewohnten Form abgesagt werden. Aber: Mukoviszidose macht keine Pause! Nach wie vor ist der Verein Mukoviszidose e. V. auf Spenden angewiesen, um Betroffene zu unterstützen und die Forschung über die seltene Krankheit voranzutreiben.

Den Lebenslauf ersatzlos ausfallen zu lassen, kam deshalb für das Organisationsteam gar nicht in Frage. Kurzerhand wurde das Konzept auf die gegebenen Bedingungen angepasst: Unter dem Motto „Ums Leben laufen 2.0 – InterAKTIV“ fand der Lebenslauf dieses Jahr nicht an einem festen

Termin statt. Stattdessen konnten alle Sportlerinnen und Sportler im Zeitraum vom 22. April bis zum 3. Mai ihre Kilometer zurücklegen – egal, ob zu Fuß, auf dem Fahrrad oder sogar auf dem Pferd (dazu später mehr). Vor allem aber war die Teilnahme dieses Jahr nicht an einen bestimmten Ort gebunden. Und so war es erstmals in der Geschichte des Lebenslaufs möglich, dass Laufbegeisterte aus der ganzen Welt sich anmelden und Spenden sammeln. Wir haben einen Blick in die Partnerstädte, in die Schweiz und nach Neuseeland geworfen.

Ausgangssperre? Kein Problem!

Aus den Partnerstädten Rillieux-la-Pape (Frankreich) und Gyula (Ungarn) waren in den vergangenen Jahren stets Delegationen zum Lebenslauf angereist. Dieses Jahr sollte eigentlich eine Gruppe Jugendlicher aus Frankreich nach Ditzingen kommen, um die Region kennenzulernen – doch ihre geplante Reise und damit auch die Teilnahme am Lebenslauf konnte nicht stattfinden. Um

die Partnerstädte dieses Jahr auch aus der Ferne mit einzubinden, gründete Melanie Wenk von der Stadt Ditzingen das Team „Stadt Ditzingen Städtepartnerschaft“. In Gyula sorgte das Trio um die Stadträtin Monika Mittag (mit ihrem Mann Roland und Kollegin Ilona Bruder) auf dem Rad und zu Fuß für eine erfreuliche Bilanz von 263,5 km.

Besonders schwierigen Bedingungen trotzte in Rillieux-la-Pape der Vorsitzende des Partnerschaftskomitees (Comité de Jumelage): Aufgrund der Ausgangssperren in Frankreich absolvierte Alain Foulon sein Training kurzerhand auf dem Heimtrainer – auch hier zählt natürlich jeder Kilometer! Für die kommenden Jahre kann sich Melanie Wenk auch vorstellen, das Kilometersammeln aus der Ferne parallel zur Veranstaltung vor Ort in der Glemsaue laufen zu lassen. So könnte man es engagierten Läuferinnen und Läufern aus den Partnerstädten leichter machen, auch in Zukunft den Lebenslauf von ihrer Heimat aus zu unterstützen.

Zwei Pferdestärken gegen Mukoviszidose

Juliane Skierka lebt in der Schweiz und kennt den Lebenslauf schon von klein auf. Als Läuferin, aber auch als Helferin war sie schon oft dabei. Kein Wunder, denn Elke Detzmeier, die den Lauf mit organisiert, ist ihre Patentante.



Als langjährige Reiterin beschloss Juliane Skierka, die Kilometer für die virtuelle Spendenaktion dieses Jahr auf dem Pferd zu sammeln. Gemeinsam mit ihrem Freund plante sie im Vorfeld die Strecke und konnte als Begleitung noch eine Kollegin mit an Bord (oder besser: mit aufs Pferd) holen. Auf den Islandstuten Bjalla und Blidka legten die beiden Frauen in fünf Stunden eine Tour von 22 Kilometern zurück und kamen damit auf 44 Spendenkilometer. Für Bjalla und Blidka – hochmotiviert und lauffreudig – ein Kinderspiel! Die Reiterinnen brauchten auf dieser Strecke aber schon ordentlich Sitzfleisch. Gut, dass die Satteltaschen mit reichlich Proviant gefüllt waren!

Bjalla ist übrigens ein ganz besonderes Pferd: An der Lunge hat sie Beschwerden, die der Mukoviszidose ähneln; wie viele Menschen mit Mukoviszidose hat sie sogar einen eigenen Inhalator. Mit diesem ganz besonderen Einsatz für den Lebenslauf hat Bjalla auf jeden Fall eine große Extraportion Möhren verdient!

Kilometerspende aus Neuseeland

18.000 Kilometer liegen zwischen Jenny Ruff und ihrer Heimat: Jenny Ruff ist in Hirschlanden aufgewachsen und mit dem Ditzinger Lebenslauf großgeworden. Vor acht Jahren wanderte sie zunächst nach Frankreich, dann nach Neuseeland aus. Dort konnte sie mit ihrem Partner nicht nur atemberaubende Landschaften erkunden und ihr Englisch aufbessern; beide haben dort auch Jobs gefunden. Dass sie dieses Jahr vom anderen Ende der Welt nach langer Zeit endlich mal wieder am

Lebenslauf teilnehmen konnte, ist für die Wahl-Neuseeländerin etwas ganz Besonderes. Und so schnürte sie in den vergangenen Wochen fast jeden Tag die Laufschuhe, um das selbst gesetzte Kilometerziel zu erreichen. Selbst das windige Wetter in der Hauptstadt Wellington konnte sie davon nicht abhalten. Auch wenn Jenny Ruff Land und Leute in Neuseeland lieben gelernt hat: Man spürt doch ganz deutlich ihre Verbindung zur Heimat und zum Lebenslauf, wenn sie ihren Respekt und ihre Hochachtung vor den Gründern und allen Mitwirkenden ausspricht.



Und sie hat recht: Wie viele Läufer und Sponsoren der virtuelle Lauf rund um die Welt mobilisiert hat und wie viel Aufmerksamkeit das Thema Mukoviszidose dadurch erlangt hat, ist einfach toll! Ganz besonders unter den erschwerten Bedingungen in diesem Jahr kann (und sollte!) das Lebenslauf-Team des Mukoviszidose e. V. stolz sein auf diese unglaubliche Leistung.

Ein großes Dankeschön geht zum Schluss an Jana Maierhofer und Elke Detzmeier, die die Kontakte ins Rathaus, in die Schweiz und nach Neuseeland hergestellt und damit diese Reise um den Globus ermöglicht haben!

Von Melanie Sattler



Weitere Infos:

www.mukobw.de
und www.ditzinger-lebenslauf.de
Spenden werden weiterhin gerne angenommen unter:
Kreissparkasse Ludwigsburg
Kontoinhaber: Mukoviszidose e.V.,
Regionalgruppe
Ludwigsburg-Heilbronn
IBAN: DE75 6045 0050 0006 0232 70
BIC: SOLADES1LBG



Unsere Gewinner – Kurzinterviews mit netten Leuten!

Von Christa Fischer

Eine tolle Sache, dass sich an unserem Preisrätsel so häufig ganze Familien bzw. Vertreter mehrerer Generationen beteiligen! Wenn sich Opa und Enkel gemeinsam auf den Weg machen und Erinnerungen ebenso wie Google Earth zum Einsatz kommen, ist das genau in unserem Sinn!

Den ersten Preis hat **Gerhard Hachtel** aus Schwieberdingen gewonnen, aber sein 15-jähriger Enkel Elias kommt mit zur Übergabe des „Tablets sponsert by Vodafone“, denn Elias hat mit erkundet! Wieso beteiligt man sich als Schwieberdinger am Ditzinger Rätselspiel? Der Opa erzählt, dass er die Familie seiner Tochter häufig besucht, und Elias und seine 13-jährige Schwester kämen auch einmal pro Woche zum Essen nach Schwieberdingen. In seinen 40 Jahren als Werkzeugmacher bei Bosch habe es auch ein paar Jahre eine Ausgliederung nach Ditzingen gegeben, sodass er die Stadt noch besser kennen lernen konnte. Er schwärmt von den vielen Festle hier, von den vielfältigen Einkaufsmöglichkeiten. „Und das wunder-schöne Schöckingen!“



Elias, der die THS besucht und inzwischen vom Zuhause-arbeiten-Müssen, wo die Freunde fehlen und die Eltern nicht immer alles erklären können, genug hat, ist ein Junge mit vielen Hobbys: Schwimmen, Leichtathletik, Schlagzeug in der Bigband der Schule und Jiu-Jitsu. Ich lasse mir erklären, was diesen Kampfsport ausmacht, Elias deutet ein paar Bewegungen an.

Das Rätsel diesmal sei recht schwer gewesen, erst sei er mit dem Fahrrad, dann der Opa noch mit dem Auto unterwegs gewesen. Sie hätten drei der Fassaden vor Ort zugeordnet, nur die Heimerdinger hätte sich (wie so oft) im Ausschlussverfahren ergeben.

Unser 2.Preis geht an **Benjamin Alper** aus Schöckingen, der ebenfalls mit seinem Opa gekommen ist, ein Opa, der mit Auto und Fahrrad auf Vorkundung gegangen ist, um dem 16-jährigen Enkel, der Schüler am Gymnasium ist, zu helfen. Fast hätte ich Benjamin nicht wieder erkannt: ein Junge, damals noch deutlich kleiner, der schon mal den ersten Preis bei uns gewonnen hatte, der da ausnahmsweise kein Handy, sondern ein Präsentkorb gewesen war. Mit Handy bzw. Tablett hat es zwar auch diesmal nicht geklappt, aber was nicht ist ...

Auch Benjamins Bruder und ein Onkel waren schließlich schon mal unter den Gewinnern!



Ich frage ihn, ob er Schöckingen angesichts der Beschaulichkeit dort auch mit 16 noch als besten Lebensort für sich erlebt. Er denkt kurz nach, bekräftigt dann: „Ja, passt! Und inzwischen kann ich ja selbständig viel raus, kann meine Freunde treffen, Fußball spielen.“

Den digitalen Unterricht in den letzten Monaten fand er „mittelgut“. Zum einen fehlten

ihm die Mitschüler, das Reden und Nachfragenkönnen, und zum anderen seien die Videokonferenzen und elektronischen Aufgaben noch verbesserungswürdig. Es sei oft anstrengend, auch eintönig gewesen. Auch wenn er öfter mal im Garten gearbeitet habe.

Da lässt sich künftig bestimmt vieles attraktiver und sinnvoller machen – in Kombination mit gutem Präsenzunterricht. Das braucht gute Lehrer. Hinsichtlich seines Berufswunsches ist sich Benjamin noch unschlüssig. Aber Lehrer, ja, das könne er sich vorstellen.

Auch unseren dritten Preis erhält keine Unbekannte: **Simone Rathfelder** gehörte ebenfalls schon mal zu unseren Gewinnern. Kein Wunder, denn auch ihre 15-jährige Tochter, der 12-jährige Sohn und ihr Mann gehen meist mit auf die Suche und senden, wenn sie das Rätsel auflösen konnten, dann jeweils eine Lösung ein. Immer gelinge ihnen das nicht, auch diesmal sei es nicht ganz einfach gewesen. Insbesondere die Schöckinger Fassade hätten sie nur im Ausschlussverfahren herausgekriegt, und das, obwohl sie doch in Schöckingen wohnen! Eine Freundin habe für sie in Heimerdingen recherchiert, und die Ditzinger Kirche hat Simone Rathfelder erst über Fotos bestimmt, ehe sie sich vor Ort überzeugte, dass die es wirklich war.



Ich frage auch die Mutter zweier Kinder, die als Psychologin arbeitet, wie sie die Herausforderungen des Homeschooling erlebt habe. Die Antwort ist sehr ehrlich: Zu Beginn seien da sehr große Erwartungen und Ansprüche an sich selbst und die ganze Familie gewesen. Aber dann wurde ihr schnell klar, dass es so nicht ging. Man musste von solchen Ansprüchen runter, loslassen, lockerer werden, manches gar nicht oder nicht mehr perfekt machen wollen, sonst halte man nicht durch!

Für das Gymnasium, das in der Kürze der Zeit wirklich gute digitale Angebote und Hilfen parat gehabt habe, findet sie viel Lob. Und hofft, dass dem Bildungswesen – und überhaupt uns allen – manche der Lehren der Corona-Zeit erhalten bleiben.

**Holzbau · Dachflächenfenster · Steildachsanierung · Solartechnik
Innenausbau · Fassadenverkleidung · Wärmedämmung · Altbausanierung**



**Volker
Renninger**
ZIMMERGESCHÄFT

Münchinger Str. 28/1, 71254 Ditzingen, Tel. **07156/5674**, Fax 07156/18283

www.renninger-zimmerei.de · info@renninger-zimmerei.de

Mitmachen und gewinnen:

Preise unseres Rätsels Dijou 49 – Sommer 2020

1. Preis: 1 Handy

gestiftet von:



Vodafone Shop Ditzingen
Denis Lachner

2. Preis: Buchpreis des FischerLautner-Verlages



1 Schachtel Pralinen
aus eigener Fertigung
von Maute Genusswelt



3. Preis: Buchpreis des FischerLautner-Verlages



Kleeblatträtsel:

Wie gut kennen Sie Ihre Stadt mit den einzelnen Ortsteilen? Höfe müssen dieses Mal erkannt werden. Ordnen Sie die Buchstaben (A,B,C,D) in der **Reihenfolge der Orte Ditzingen, Heimerdingen, Hirschlanden und Schöckingen** und senden Sie uns die Lösung (z.B.: „DACB“).

A

B



C

D

Lösung per E-Mail oder Postkarte:

Per E-Mail bitte mit Anschrift und Tel.-Nr. senden an:
preisausschreiben@dimediaverlag.de
oder senden Sie eine frankierte Postkarte an:
Dimedia-Verlag, Haldenstr. 25, 71254 Ditzingen.
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.
Einsendeschluss: 15.7.2020
Die Gewinner werden im nächsten Dijou vorgestellt.

GEWINNER PREISRÄTSEL

Die Gewinner des Preisrätsels aus Heft 48:

1. Preis: Gerhard Hachtel
 2. Preis: Benjamin Alper
 3. Preis: Simone Rathfelder
- Die Lösung war: DCBA



V.l.n.r.: Christa Fischer, Benjamin Alper (2. Preis), Rolf Lautner, Simone Rathfelder (3. Preis), Gerhard Hachtel (1. Preis) und Denis Lachner.



Vodafone Shop Ditzingen
Denis Lachner

*** **10 Jahre**
in Ditzingen



Business
Partner-
Store

Marktstraße 20 · 71254 Ditzingen

www.vodafone-ditzingen.de · info@vodafone-ditzingen.de

[vodafone-shop Ditzingen](https://www.facebook.com/vodafone-shop-ditzingen)

Öffnungszeiten: Mo–Fr 10–18 Uhr · Sa 10–13 Uhr



Kleine Künstler erschaffen Großes

Ditzingen im Frühjahr 2020: Die Konrad-Kocher-Schule hat zu, doch das Lernen geht weiter. Nicht nur in Mathe oder Deutsch, sondern auch im Fach Kunst. Für ihre Schülerinnen und Schüler aus der JG4 (1./2. Klasse) hat sich Klassenlehrerin Annina Fründ vier abwechslungsreiche Projekte für die Zeit der Schulschließung ausgedacht – Langeweile hat hier keine Chance!

Frühlingswiesen für das Diakonie-Klinikum

Am Anfang des Projekts „Kleine Künstler erschaffen Großes“ steht die Idee zweier Freundinnen: Dr. Mareike Lombardo arbeitet als Ärztin im Diakonie-Klinikum Stuttgart und erzählte Annina Fründ von einer neu eingerichteten Station im Klinikum. Für beide stand fest: Die Krankenzimmer dürfen nicht trist und kahl bleiben! Mit tatkräftiger Unterstützung der JG4 sollten die weißen Kacheln auf der Station zu einer bunten Galerie umgestaltet werden.

In einer Videobotschaft stellte Annina Fründ ihren Schülerinnen und Schülern den Künstler vor, der zur Inspiration dienen sollte: Claude Monet ist einer der berühmtesten impressionistischen Maler und hat mit Motiven wie „Felder

im Frühling“ oder dem „Gartenweg“ farbenprächtige Frühlingslandschaften erschaffen. So taten es ihm die Mädchen und Jungen aus der 4. Klasse gleich und brachten mit viel Farbe und Herz unzählige bunte Blumen, Wiesen in sattem Grün und Bäume in voller Blüte auf das Papier.



Ein kleiner Künstler mit seinem Werk

Farbenfrohe Gemälde als Ausdruck der Hoffnung und Zuversicht: Das können die Patienten und Mitarbeiter im Diakonie-Klinikum Stuttgart in diesen Zeiten besonders gut gebrauchen. Und so strahlte nicht nur Dr. Mareike Lombardo, als sie die einlaminierten Werke (gründlich desinfiziert) entgegennehmen durfte. Auch ihre Kollegen, die Pfleger und Patienten sind den kleinen Künstlern dankbar, dass sie mit ihren Bildern eine geballte Portion Frühling ins Krankenhaus gebracht haben.



Bunte Galerie im Diakonie-Klinikum Stuttgart

Museumschallenge mit Picasso & Co.

Die nächste Herausforderung für die JG4 bestand darin, bekannte Kunstwerke von Pablo Picasso, Paul Cézanne und anderen Künstlern nachzustellen und zu fotografieren. Challenge accepted! Mit Einfallsreichtum und Erfindergeist erschufen die Schülerinnen und Schüler ihre jeweils eigene Version des Originals. So wurde bei der Nachbildung von Picassos „Kind mit Taube“ schon mal der familieneigene Hund zur Taube umfunktioniert. War gerade kein Hund verfügbar, musste Franz Marcs „Liegender Hund im Schnee“ eben vom kleinen Bruder dargestellt werden. Die gesammelten Fotos der Ergebnisse stellte Annina Fründ ihrer Klasse in einer Videobotschaft als digitalen Museumsrundgang zusammen.



Picassos „Mutter und Kind (Gauguin)“



Picassos „Kind mit Taube“

Auf Andy Warhols Spuren

Für eine Collage im Pop-Art-Stil durften die Schülerinnen und Schüler sich nach Lust und Laune mit Schals, Brillen,



Grundschullehrerin Annina Fründ umringt von den Meisterwerken

Hüten oder Mützen verkleiden und fotografieren lassen. Die gesammelten Portraitaufnahmen bearbeitete Annina Fründ am Computer. Mit einigen Mausklicks entsteht so aus der Zusammenstellung der einzelnen Fotos das Gesamtkunstwerk: eine Hommage an Andy Warhols berühmte Marilyn-Monroe-Serie, die dem Original in nichts nachsteht (siehe Collage links oben).

Zusammenhalten – trotz Distanz

Sie haben es vielleicht schon geahnt: Auch die Coverseite dieser Dijou-Ausgabe haben wir den kleinen Künstlern der JG4 zu verdanken. Alle Kinder haben dafür aus Pappe eine Figur im Keith-Haring-Stil ausgeschnitten und bunt bemalt. Diese Figuren hat Annina Fründ gesammelt und als zusammenhängende „Menschen“-Kette arrangiert.

Sie symbolisiert Zusammenhalt und soll zeigen: Auch wenn wir von außen betrachtet Abstand halten sollen – im Herzen und in Gedanken bleiben wir verbunden!

Bei all diesen Projekten hatte nicht nur die JG4 großen Spaß: Auch viele Eltern und Geschwisterkinder malten, fotografierten und bastelten begeistert mit. Zu hoffen bleibt, dass die Künstlerinnen und Künstler sich bald wieder alle gemeinsam in den Räumen der Konrad-Kocher-Schule kreativ austoben dürfen. Wie Sie sehen, stecken in einigen von ihnen jetzt schon kleine Picassos!

Von Melanie Sattler



BÜRGER

BÜRGER WERKSVERKAUF
Zeiss-Str. 15, D-71254 Ditzingen
Telefon 07156 3002-2115, www.buerger.de

Mo, Do, Fr: 9:00 bis 19:00
Di, Mi: geschlossen
Sa: 9:00 bis 14:00

SOMMER-RABATT:
20 % auf den Einkaufspreis*

*Rabatt wird bei Abgabe des Originalcoupons gewährt. Gilt nicht für Aktionsware, die Kombination mit anderen Rabatten oder Nachlässen ist nicht möglich.



Hochwasser 2010 in Ditzingen

Interkommunaler Hochwasserschutz

Im Juli 2010 kam es im Einzugsgebiet der Glems (Ditzingen, Gerlingen, Leonberg, Hemmingen, Korntal-Münchingen, Markgröningen, Schwieberdingen und Stuttgart) zu Überflutungen infolge von Starkregen. Dabei traten teils massive Schäden an Gebäuden und der Infrastruktur auf.

Aufgrund dieser in allen Kommunen ähnlichen Betroffenheit wurde deutlich, dass ein gemeinsames Vorgehen bei der Analyse des Hochwasserereignisses und bei der Planung von Schutzmaßnahmen erforderlich ist.

Auswahl der bisher gemeinsam umgesetzten Maßnahmen

- Erstellung von „Starkregengefahrenkarten“. Erstmals konnte damit gezeigt werden, welche Wege die Wassermassen hin zu Flüssen oder Bächen nehmen können.
- Installierung von Hochwasserpegel entlang der Glems, die aktuelle Wasserstands- und Hochwasserinformationen per Datenfernübertragung an die Hochwasserzentrale übermitteln.
- Aufbau eines Starkregenrisikomanagements, das als Grundlage für den Leitfaden "Kommunales Risikomanagement" des Landes Baden-Württemberg diene.

Geplante Maßnahmen in Ditzingen

2020–2021 Lachengraben:

Ökologische Aufwertung und Schaffung von zusätzlichem Retentionsvolumen am Lachengraben im Bereich Hornbergstraße/ Lachpfädle durch Aufweitung des Bachbetts sowie Erdmodellierungen.

2021–2022 Scheffzentel:

Gründung des Zweckverbands „Hochwasserschutz Scheffzentel“ zur Umsetzung des markungsübergreifenden Hochwasserschutzkonzepts mit dem Ziel eines Schutzes des Stadtgebiets Ditzingen bis zum 1000-jährlichen Hochwasserabfluss durch Schaffung von zusätzlichem Retentionsvolumen.

Umgesetzte Maßnahmen in Ditzingen

2012 Ufermauer im historischen Stadtkern:

Durchführung einer Sanierung der Natursteinmauer entlang der Glems und naturnaher Umbau der tiefer liegenden Glems zur Verbesserung des Hochwasserschutzes infolge der Verringerung der Abflussgeschwindigkeit.

2013 Kindergarten Hohenstaufenstraße:

Umsetzung einer Verwallung und Natursteinmauer südlich bzw. südöstlich der Grundstücksgrenze des Kindergartens, so dass der Zufluss aus dem Parkbereich zum Kindergarten unterbunden wird und deshalb im Falle von seltenen und extremen Starkregenereignissen mit deutlich geringeren Überflutungstiefen zu rechnen ist.

2013 Schulzentrum und Sporthalle Glemsaue:

Errichtung von Erdschutzwällen zur Umleitung der Niederschlagsmassen sowie Umsetzung von Objektschutzmaßnahmen wie z.B. Erhöhung von Lichtschächten der Sporthalle, Errichtung einer Rampe zum Schulzentrum etc.



2016 Konrad-Kocher-Schule: Umsetzung zahlreicher Schutzmaßnahmen wie Erhöhung von Randsteinen, Erdwallmodellierungen und Errichtung von Natursteinmauern.

Baubeginn für die Umgestaltung des Lachengrabens in Ditzingen



Von links oben im Uhrzeigersinn:

- Thomas S. Bopp, Vorsitzender des Verbands Region Stuttgart
- Michael Makurath, Oberbürgermeister der Stadt Ditzingen
- Rainer Gänßle, Planungsbüro Gänßle + Hehr Landschaftsarchitekten,
- Heinrich Mollenkopf (l.) und Elmar Ziegler, Firma Sievers Garten- und Landschaftsbau.

Wichtige Maßnahme für den Hochwasserschutz in Kombination mit naturnaher Gewässergestaltung gestartet

In Kalenderwoche 22 erfolgte der Baubeginn für die Umgestaltung des Lachengrabens in Ditzingen. Aufgrund der Coronapandemie musste der Spatenstich am 28. Mai unter Wahrung der jeweiligen Mindestabstände und Hygienevorschriften in einem kleineren Rahmen wie üblich stattfinden. Oberbürgermeister Michael Makurath, der Vorsitzende des Verbands Region Stuttgart Thomas S. Bopp, der Vertreter des Planungsbüros Gänßle + Hehr Landschaftsarchitekten, Rainer Gänßle, sowie Heinrich Mollenkopf und Elmar Ziegler von der ausführenden Firma Sievers Garten- und Landschaftsbau griffen trotz der widrigen Umstände zum Spaten und führten einen symbolischen Spatenstich durch. Anders als sonst üblich erfolgte der Spatenstich jedoch nicht gemeinsam, sondern zeitlich versetzt.

Städtebauliche Gestaltung und Hochwasserschutz

Die Umgestaltung des Lachengrabens soll den Bereich zwischen Hornbergstraße und Lachpfädle neu definieren sowie gestalterisch aufwerten. Dies umfasst unter anderem eine Verbreiterung des Bachlaufs und des Gewässerrandstreifens sowie dadurch bedingt eine Anpassung des öffentlichen Straßenraums. Der Straßenraum wird zurückgebaut und fungiert als reine Anliegerstraße. Im Bereich der Straße „An der

Lache“ wird ein barrierefreier Übergang mit Blindenleitsystem geschaffen.

Der Lachengraben hat im angestrebten Zustand einen geschwungenen Lauf mit kastenförmigen Profil und trägt mit seiner Aue im Rahmen des zur Verfügung stehenden Raums zur Dämpfung von Hochwasserspitzen bei. Ein zusätzlicher Bachlauf erzeugt inselartige Grünflächen und sorgt für höhere Abflusskapazitäten. Durch die Aufweitung des Grünraums entsteht zusätzliches Retentionsvolumen. Die Erhöhung des Retentionsvolumens auf ca. 1.000 m³ ist notwendig, da in den vergangenen Jahren am Lachengraben immer wieder Überflutungen von Verkehrsflächen, Garagengebäuden und landwirtschaftlichen Flächen aufgetreten sind. Das zusätzliche Retentionsvolumen und die Geländemodellierungen verbessern den Hochwasserschutz für die Anlieger, aber auch für Bewohnerinnen und Bewohner von Gebäuden flussabwärts, zum Beispiel in der Ditzinger Innenstadt.

Naturnahe Gewässergestaltung zur Förderung der Tier- und Pflanzenwelt

Nach Abschluss der Umgestaltung wird im Bereich des Lachpfädle ca. 450 m² weniger versiegelte Fläche vorhanden sein. Neben dem Einbringen von Störsteinen und Totholz, der Anlage von mehreren Überlaufgräben und dem Verzicht auf eine Uferbefestigung, wird der Lachengraben über die Wiesenböschungen zugänglich.

Die Uferbepflanzung wird nicht durchgehend erfolgen, um die Einsehbarkeit des Gewässers zu fördern. Vom bisherigen Baumbestand können 52 Bäume erhalten werden. 50 Neupflanzungen stehen 48 gerodeten Bäume gegenüber. Bei zwei Bäumen war eine Erhaltung durch eine Umpflanzung möglich. Die Bachsohle wird nicht befestigt, so dass sich eine Niedrigwasserrinne ausbilden kann. Für Fische, Insekten und Vögel wird ein neuer attraktiver Lebensraum geschaffen. Die Pflanzung zahlreicher einheimischer Baum- und Straucharten sowie Wiesenpflanzen werden den Bereich ökologisch auf.

Oberbürgermeister Michael Makurath äußerte sich erfreut über das städtebauliche Projekt: „Ich freue mich sehr, dass mit der Umgestaltung des Lachengrabens nun ein wichtiger Bestandteil des Hochwasserschutzkonzepts in Ditzingen umgesetzt

wird. Das Hochwasserereignis vom 4. Juli 2010 war, wie für viele Bürgerinnen und Bürger, auch für mich ein prägendes Erlebnis. Die Umgestaltung ist ein wichtiger Baustein für die zukünftige Verhinderung eines ähnlichen Szenarios und bietet zusätzlich der einheimischen Tier- und Pflanzenwelt einen neuen Lebensraum. Ein besonderer Dank gilt dem Verband Region Stuttgart für die Förderung der Maßnahme.“

Ähnlich äußerte sich der Vorsitzende des Verbands Region Stuttgart Thomas S. Bopp: „Die Förderung zahlreicher Maßnahmen im Bereich Hochwasserschutz ist dem Verband Region Stuttgart ein wichtiges Anliegen. Die Umgestaltung des Lachengrabens in Ditzingen ist ein gelungenes Beispiel für die Kombination aus Hochwasserschutz und gleichzeitiger ökologischer Aufwertung.“

Förderung durch den Verband Region Stuttgart

Der Abschluss der Umgestaltung am Lachengraben ist für das erste Quartal 2021 geplant. Die Baukosten betragen 825.000 €. Davon trägt die Stadt Ditzingen 600.000 €, 225.000 € übernimmt der Verband Region Stuttgart im Rahmen einer Fördermaßnahme. Damit beteiligt sich der Verband Region Stuttgart bereits zum dritten Mal an einem Landschaftsparkprojekt der Stadt Ditzingen. Im Jahr 2011 wurde die „Öffnung der Glems“ zwischen Glemsbrücke an der Bauernstraße und der Fußgängerbrücke im Übergang zur Glemsaue im Rahmen des Hochwasserschutzes als Förderprojekt anerkannt. Im Jahr 2018 folgte die Förderzusage für das Landschaftsparkprojekt „Platz an der Glems und Weg zur Glemsaue“ als östliche und westliche Erweiterung der „Glemsöffnung“. Diese grüne Wegebeziehung bildet den Ausgleich zur städtischen Einkaufsachse und erfährt durch den neuen Platz eine zentrale Bedeutung innerhalb der grünen Freiraumachse von Ditzingen.

Weitere Infos:

www.ditzingen.de
www.starkregengefahr.de



Mitten in Ditzingen, Gleich um die Ecke



**Der Vorsitzende der TSV Ditzingen Uli Meireis
und Abteilungsleiterin Anja Ansel:
Gemeinsam stemmen – mit Abstand!**

Von Christa Fischer

Das Fitnessstudio im SportCenter der TSV Ditzingen

Wir konnten schon kurz vor der Wiedereröffnung hinein, waren an diesem 25. Mai natürlich noch die einzigen Gäste. Anja Ansel als Leiterin des Studios und der Vereinsvorsitzende Uli Meireis hatten sich Zeit genommen, um ein bisschen zu erzählen, wie es nach der langen Corona-Zwangspause weitergehen würde. „Vieles neu nach diesem Mai!“ könnte man diesen Bericht überschreiben, oder auch „Gemeinsam stemmen – mit Abstand!“ Was zugleich zu dem Foto mit der neuen Langhantel passen würde. Aber nun ein bisschen der Reihe nach. Im Zirkel gewissermaßen – was auch viel mit den Angeboten des Studios an der Ringwiesenstraße zu tun hat.

Das Team um Anja Ansel hat die „geschlossenen“ Wochen nicht nur genutzt, um die Räumlichkeiten zu renovieren und das „Frühlingserwachen“ mit neuem Farbanstrich zu befördern, sondern es hat sich, hinsichtlich Programmangeboten und Geräteaufstellung viel einfallen lassen, hinzu kommen Hygieneregeln und Mindestabstände. Bei unserem Besuch wenige Tage vor der Wiedereröffnung wirken sämtliche Geräte, der Fußboden, die Wände gründlich geputzt, nachjustiert, exakt vermessen. Auch der Raum selbst wirkt, so menschenleer, beinahe steril. Das sportliche Leben und die sozialen Kontakte, die hier eigentlich zu Hause sind, wird es trotz weiterhin gültigem Social Distancing aber bald wieder geben!

Auch in den Corona-Wochen ist im SportCenter nicht etwa nix passiert! Man müsste eigentlich ausführlich davon erzählen, zu welchen Ideen und Bemühungen und zu welchen neuen Erfahrungen Teams in solchen Aus-Zeiten finden! Aber es wird nun wohl überall so sein, dass der Blick nach vorn gehen muss ... wir alle suchen nach Ermutigung und Kräftigung, um uns auf den kurzen Sommer zu freuen – und danach

die Herbst- und Wintermonate anzugehen, deren Verlauf ein bisschen ungewiss bleibt.

Im Falle des SportCenters soll aber unbedingt erwähnt werden, wie kreativ es schon im März zu ersten Überlegungen bezüglich online Angeboten kam und wie zielgerichtet es dann weiterging, um „TSV@home“ ins Netz zu bringen: Attraktive Livestream-Fitness-Kurse und schriftliche Fitness-Anleitungen für Senioren „Rückenfit“ fanden schnell zu den Kunden, damit diese auch fern der gewohnten Trainingsstätte weiterhin trainieren konnten.

Doch so nützlich und begehrt die Überbrückungshilfen auch waren – für die Wiedereröffnung des Studios im Juni wurde es höchste Zeit! Nicht nur für das funktionale Training für die 17 Abteilungen der Turn- und Sportfreunde, sondern auch für die Gruppen und Gäste, die in die Kurse und zum Einzeltraining ins Fitnessstudio kommen, war das Bedürfnis nach „lebendiger“ Anleitung, vertrauter Gemeinschaft und gewohnten Geräten in den langen Wochen zu Hause sehr gewachsen.

Wir merken Anja Ansel an, mit wie viel Vorfreude auch sie auf den Neubeginn

wartet. Gespannt ist sie vor allem darauf, wie die von ihrem Team konzipierten neuen Angebote angenommen werden.

Das Fitnessstudio komplettiert innerhalb des Vereins die breite Palette sportlicher Aktivitäten, die die Bürger Ditzingens und seiner Umgebung hier in hoher Qualität vorfinden. Das Studio ist ein bisschen wie eine 18. Abteilung, zugleich aber fungiert es als Ergänzung der Trainingsprogramme der 17 Stamm-Abteilungen. Denn zum einen können deren Aktive hier ihre Saisonvorbereitungen und ihren Muskelaufbau vorantreiben, zum anderen heißt es Sportwillige willkommen, die sich für die Kurs- und Individualangebote interessieren, mit denen man – zu vergleichsweise günstigen Preisen – was für Fitness und Gesundheit tun kann. Das sollte sich jeder leisten (können) – und die Möglichkeit eines Probetrainings sowie gestaffelte Vertragsdauern (3, 6, 12 Monate) oder Zehnerkarten bieten hinsichtlich Art und Frequenz des persönlichen Trainings breite Wahlmöglichkeiten. Auch für Nicht-Mitglieder! Die Vertrags-, -kündigungs- oder -unterbrechungskonditionen (beispielsweise im Krankheitsfall) sind im Übrigen (im Vergleich mit anderen Studios!) sehr moderat.

„Das können wir nur bieten, weil es sich um ein vergleichsweise kleines, vereinsgebundenes und damit auch überschaubares, fast familiäres Studio handelt. Das macht ja auch das gesamte Konzept aus: wohnortnah, gleich um die Ecke und ohne Schwellenängste kann jeder überlegen und ausprobieren, an welchem Wochentag und welche Art Training für ihn passt ...“, sagt der Vereinsvorsitzende.

In der Corona-Zwangspause haben, wie man hört (bzw. von sich selbst weiß ...), recht viele Mitmenschen eherne Vorsätze für 2020 (von wegen mehr Bewegung) schnell hinter sich lassen müssen ... und nun durchschnittlich zwei bis drei Kilo mehr auf den Rippen. Denn so überwiegend zu Hause – das hat manchen phlegmatischer und passiver werden lassen. So eine Pandemie macht nun mal was mit einem, auch mental.

Da lässt sich gut vorstellen, dass eine quicklebendige und freundlich unterstützende Übungsleiterin wie Anja Ansel manch Besucher schnell und erfolgreich re-aktivieren kann.

Sie kommt aus Korntal, ist verheiratet und hat zwei Kinder. Begonnen hat ihr beruflicher Weg als Sport- und Gymnastiklehrerin. Als sie 2007 erst als „Springer“ und 2009 als Stammkraft im neuen Fitnessstudio eingestiegen ist, brachte sie beruflich auch Erfahrungen aus der Geronthopsychologie und den Bereichen Betreuung und Pflege mit und hat 2018 die Leitung der Truppe übernommen.

Ihr zehnköpfiges Team kann, zumal ihre Kolleginnen überwiegend auf Stundenbasis beschäftigt sind, sehr flexibel auch individuelle Trainingswünsche erfüllen – sieben Tage die Woche!

Die aktuellen Kurse sprechen ganz unterschiedliche Personen an; für Menschen jeden Alters und Leistungsniveaus. „Bauch Beine Po?“, frage ich ... und merke schnell, dass diese Bezeichnung wohl ein bisschen aus der Zeit gefallen ist. Wovon Anja Ansel erzählt, klingt jedenfalls nicht nach drögem Hausfrauenkampf gegen Problemzonen, sondern nach individuell und sportwissenschaftlich erstelltem Trainingsplan – jetzt neu auch im Zirkel mit Timer. Freude haben am fitter werden – das steht im Mittelpunkt. Im Studio geht es nicht um Rehasport, den bieten andere Einrichtungen an, sondern um eine Freizeitgestaltung, in der die eigene Fitness, die Gesundheit und das Wohlfühlen im eigenen Körper



wichtig sind. Das 40–60 minütige Zirkeltraining beispielsweise ist so konzipiert, dass ein Gerätetraining zum klassischen Muskelaufbau und Übungen für mehr Beweglichkeit einen „maßgeschneiderten“ Mix ergeben.

Uli Meireis, der seit 2019 Vereinsvorsitzender bei den Turn- und Sportfreunden ist, betont das Individuelle und Offene der Angebote, indem er hervorhebt, dass hier Vater und Sohn ebenso wie Enkel und Oma willkommen sind. Und auch gut zusammen trainieren könnten! Dem einen gehts um Muskelaufbau, der anderen um Kondition ... und vielleicht überrascht die Oma am Ende der individuellen Übungspläne damit, dass sie am ausdauerndsten ist?

Mit hochwertigen, gut gewarteten Geräten, flexiblen Angeboten und der persönlichen Betreuung durch Übungsleiterinnen kann auf besondere Wünsche und Anforderungen im Fitnessstraining eingegangen werden. Immer mal wieder wird der Geräte-Pool durch Vorstandsentscheid um neue, interessante Geräte erweitert. Aktuell sind dies die Langhanteln, die angesichts des Platz- und Abstandsbedarfs vorerst in die Sporthalle ausweichen mussten, die sonst Badminton, Tischtennis und den Kursen vorbehalten ist.

Im Hinausgehen zeigt uns der Vereinsvorsitzende noch die renovierten Duschräume. Die Renovierung war nach einem Wasserschaden erforderlich geworden, der die TSF noch vor den Corona-Schrecken getroffen hatte. Auf die neue Massagedusche weist er uns mit Stolz und leichtem Grinsen hin. „Ohne den Wasserschaden hätten wir sowas Tolles hier nicht einbauen können!“ Dass auch bei der Renovierung in der Corona-Pause Vereinsmitglieder und

Sportsfreunde persönlich angepackt haben, sei das, was den Verein auszeichne! „Die meisten Mitglieder hängen mit eigenem Herzblut an dem, was hier seit 1893 entstanden ist, und auch an dem, was sie selbst und wir alle in den letzten Jahren und Jahrzehnten weiter aufgebaut haben. Das macht den Geist des Vereins und die Atmosphäre in den Abteilungen aus!“ Ohne die unzähligen Stunden ehrenamtlicher Arbeit wären die Herausforderungen und die Arbeit, die so ein großer Verein mit sich brächte, nicht zu stemmen!

Beim Blick auf die neu gestrichenen Wände des Fitnessstudios kann man sich überzeugen, dass Engagement, Ideen und ehrenamtliches Mittun auch für die „18. Abteilung“ zutreffen: Vom Kauf der Farben bis zum Streichen des Studios war das Ansel-Team an vorderster Front dabei.

„Für irgendwann ... vielleicht in der regulären Schließzeit im Sommer, war das Streichen sowieso geplant gewesen. Durch Corona passte es jetzt ...“, erzählt uns Anja Ansel – nun ebenfalls stolz und mit fröhlichem Grinsen. Die anstrengenden „Streich-Stunden“ und der Muskelkater vom vielen Leiter-rauf-und-wieder-Runter sind längst vergessen.

Angebote:

Ausdauertraining
Gruppentraining
Kurz- und Langhanteltraining
Individuelle Trainingsplanung
Zirkel- und Gerätetraining
Badminton und Tischtennis
 TSF Ditzingen 1893 e.V.
 Ringwiesenstr. 14
www.tsf-ditzingen.de





Das Leben der Menschen wurde immer wieder durch Seuchenzüge bedroht. Angesichts der aktuellen Corona-Pandemie und ihrer einschneidenden Folgen fragen sich viele Menschen, wie früher mit Seuchen umgegangen wurde und ob der Umgang damals ein anderer war als heute.

Von Dr. Herbert Hoffmann

Am kühlen Samstagmorgen des 24. Oktober des Jahres 1626 versammelte sich eine kleine Trauergesellschaft auf dem kleinen Friedhof bei der Konstanzer Kirche, um Abschied zu nehmen von der Witwe Magdalena Nibel und von Magdalena Beuerle. Die Witwe Nibel war 70 Jahre alt geworden, Magdalena Beuerle starb im Alter von 36 Jahren. „Beide waren durch eine Person aus Markgröningen angesteckt“, so berichtet es Pfarrer Theodor Canz im Totenbuch der Gemeinde Ditzingen. Als Todesursache gibt er die „Pest“ an. Bis Ende Februar des Jahres 1627 sollten noch mehr als 40 weitere Personen an den Folgen der Seuche sterben. Am 31. Dezember erkrankte und verstarb der Schultheiß und Schmied Jörg Heberlin, am 10. Februar 1627 wurden der Totengräber Michael Schilck und sein Sohn begraben.

Die Menschen des Mittelalters und der frühen Neuzeit waren den immer wieder grassierenden Seuchen hilflos ausgeliefert. Um 1350 wurden die Menschen in weiten Teilen Europas von einer grauenvollen Krankheit heimgesucht: starkes Schwitzen, leichtes Fieber, Kraftlosigkeit, starke Kopf- und Gliederschmerzen sowie Übelkeit, bald darauf eigenartige, dunkle Geschwülste unter den Achseln, in den Leisten, am Nacken und an den Ellenbogen; einen Tage später dunkle Flecken am ganzen Körper und tagelange unerträgliche Schmerzen unter hohem Fieber – kurze Zeit darauf verstarben die meisten Erkrankten. Die Pest war ausgebrochen. Das Wissen um diese Krankheit, der Mitte des 14. Jahrhunderts ca. 25 Millionen Menschen, das ist etwa ein Drittel der Bevölkerung, zum Opfer fiel, war sehr gering. Über Jahrhunderte, in denen die Pest immer wieder auftrat, bildeten sich unterschiedliche Vorstellungen über die Entstehung der Krankheit. Man griff auf drei Wissensformen zurück: das damalige wissenschaftliche Wissen, religiöse Deutungen und Alltagsbeobachtungen. Die Theorie der Ansteckung war seit der Antike verbreitet. Deshalb versuchte man in Pestzeiten, Fremden nach Möglichkeit den Zugang zu den Städten und Dörfern zu verwehren. Auch in Ditzingen sah man die Ursache für den Ausbruch im Jahre 1626 in einer fremden Person.

Die Kirchen hatten theologische Erklärungen des Geschehens. Sie konnten es in der Predigt massenwirksam verbreiten. Insofern waren sie sehr einflussreich. Viele Menschen vertrauten ihnen. Die katholische Kirche deutete die Pest als Strafe Gottes, die Reformatoren beschränkten sich darauf, in ihr



Pestarzt Dr. Schnabel in Rom

eine Glaubensprüfung zu erkennen. Im Ergebnis waren die Empfehlungen aber ähnlich: Beten und Buße tun waren das Gebot der Stunde, um die Pest von der Gemeinde fernzuhalten.

Schließlich war die dritte Quelle des Wissens die genaue Beobachtung der konkreten Verbreitung der Seuche. Durch Verbote und Beschränkungen versuchte man, die Seuche einzudämmen. Fremde, insbesondere fremde Arme, sollten den Ort nicht mehr betreten dürfen. Gottesdienste, Prozessionen und Märkte und Feste wurden verboten, die Schulen wurden geschlossen.

Die Maßnahmen konnten nicht verhindern, dass die Seuche immer wieder ausbrach. Über Weihnachten und zum Jahreswechsel 1628/29 starben fünf Kinder und eine junge Frau an den Folgen der Seuche. Im Laufe der folgenden Wochen fanden weitere 50 Menschen den Tod nach einer Infektion mit der hochgradig ansteckenden Infektionskrankheit, die durch das Bakterium *Yersinia pestis* verursacht wird.

Seit 1619 tobte der Dreißigjährige Krieg auch in Württemberg, dessen Herzöge auf Seiten der Protestanten gegen den katholischen Kaiser kämpften. Ditzinger Bauern hatten in der Landwehr die Grenzen des Herzogtums zu bewachen. Sie konnten nicht verhindern, dass kaiserliche Truppen immer wieder plündernd durch das Land zogen. Die Lage verschärfte sich nach der Niederlage der Schweden und ihrer Verbündeten in der Schlacht von Nördlingen (27. August/6. September 1634) beträchtlich. Herzog Eberhard III. musste das Land verlassen, das für fünf Jahre von kaiserlichen Truppen besetzt war. Die österreichischen Söldner waren nicht zimperlich. Am 11. September 1634 wurden drei Ditzinger Bauern niedergestochen, weil sie sich den Plündernden entgegengestellt hatten. Durchziehende Soldaten und bettelnde Bauern, die ihr Hab und Gut im Krieg verloren hatten

und nun als „Wanderbettler“ von Dorf zu Dorf zogen, verbreiteten die Pest. Wie ein Lauffeuer zog die Seuche über die Dörfer. In Ditzingen „sind also vom 3. Mai bis zum 17. Dezember 1635, folglich in einer Zeit von nicht mal 6 Monaten 471 Personen an der Pest gestorben.“ So lautet der abschließende Eintrag des Pfarrers Johann Philipp Beringer im Totenbuch der Ditzinger Gemeinde.

Zu den ersten Toten gehörte ein durchziehender Bettler von der Ostalb, der im Armenhaus verstarb. Es folgten zunächst viele Kinder, dann gab es schnell keine Familie mehr, die nicht betroffen war. Im Oktober erreichte die Seuche auch das Ditzinger Schloss. Elisabeth von Janowitz und ihre Schwester wurden am 15. und am 17. Oktober beigesetzt. Die 12-jährige Tochter der Schlossherrin folgte eine Woche später. Mehr als die Hälfte der fast 1.000 Dorfbewohner überlebte die Seuche nicht. In der Folge standen viele Höfe leer und Felder konnten nicht bewirtschaftet werden. 1653 wurden 464 Einwohner gezählt. Nur eine Ehe wurde geschlossen und 9 Kinder wurden getauft.

Der lange Krieg, die Pest und der Hunger hatten auch die anderen Orte im Strohgau nicht verschont. In Heimerdingen können wir davon ausgehen, dass etwa die Hälfte der 500 Einwohner die Pestjahre nicht überlebt hat. In Hirschlanden lebten 1634 45 Familien. 1655 waren es nur noch 19. In Schöckingen starben etwa 125 Menschen an den Folgen der Pest. 1654 lebten hier noch 128 „getaufte Seelen“.

Viele neue Familien kamen nun in die Dörfer, um leerstehende Höfe zu übernehmen. Sie kamen aus den kargen Gegenden der Alb oder gar aus den abgelegenen Tälern der Schweiz oder aus Vorarlberg. Erst 100 Jahre und einige Kriege später hatte Ditzingen wieder die Zahl von 1.000 Einwohnern erreicht.



Das Bild der Beinamputation durch die Heiligen Cosmas und Damian stammt vermutlich vom Hauptaltar der Konstanzer Kirche in Ditzingen vor der Reformation. Es zeigt, wie die Menschen im Mittelalter medizinische Fortschritte mit Heiligen und Engeln in Verbindung brachten. Die Vorstellung, dass der Glaube die wissenschaftliche Medizin ersetzt, war weit verbreitet.

Auch wenn die Pestepidemie von 1635 als schlimmste und folgenreichste Seuche in die Geschichtsbücher eingegangen ist, so waren auch immer wieder Krankheiten ins Dorf gezogen, denen in kurzer Zeit viele Menschen zum Opfer fielen. Nicht immer konnten die Pfarrer die Todesursache in den Totenbüchern genau festhalten. 1622 starben 12 Kinder in kurzer Zeit an den Folgen der Ruhr, einer bakteriellen Darmkrankheit. 1624, 1755 und am Ende des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts breiteten sich die Pocken aus. Am 31. Januar 1755 starb das 14 Monate alte Kind Maria Sigle an den „Blattern“, wie man die Pockenkrankheit nannte. Die „umgehenden Kinderblattern“ forderten viele Opfer unter den Kindern des Ortes. Die Schule wurde geschlossen, weil die Eltern Angst hatten, ihre Kinder dorthin zu schicken.

Auch wenn die Ursachen der Seuchen am Ende des 19. Jahrhunderts immer deutlicher von der Wissenschaft bestimmt werden konnten, änderte das wenig an ihrer Häufigkeit. Die Verbreitung der wissenschaftlichen Erkenntnisse über den Nutzen von Hygiene fand nur sehr langsam Eingang in das Handeln der Menschen. So starben in den Jahren 1908 und 1909 in Heimerdingen viele Menschen an den Folgen der sich ausbreitenden Typhus-Krankheit. Ursache war die Verschmutzung der Brunnen durch Keime aus den Misthaufen auf den Straßen. Tragisch war, dass viele Familien sich geweigert hatten, die Kosten für einen Hausanschluss an die vorhandene öffentliche Wasserversorgung zu zahlen. Sie nutzten weiter wie gewohnt das kostenlose Trinkwasser aus den eigenen Brunnen.

Von dem sterben oder pestilenz die seer weit tobt vnd weret/ Das. XCII. Capitel.



Pestbilder

Premiere – Erstes deutsches Interaktives Beratungsvideo (IaBv)

Wer sich mit den Themen Testament, Erbrecht, Generalvollmacht, Patientenverfügung und Organspende befasst, wird sich auch mit dem Thema Notfall- und Vorsorgeordner befassen müssen.

Der Notfall- und Vorsorgeordner von www.notfallordner-vorsorgeordner.de bietet jedem Vorsorgenden einen Aufbewahrungsort für viele wichtige Dokumente.



Neben der Aufbewahrung der Dokumente sind auch zahlreiche Tipps enthalten. Da der Notfall- und Vorsorgeordner nicht für alle Personen gleich, sondern auch von verschiedenen Situationen abhängig ist, gibt es jetzt ein interaktives Beratungsvideo.

Hier erhält jeder Nutzer allgemeine Informationen passend zur eigenen Person. Das Beratungsvideo kann kostenfrei genutzt werden. Gemeinsam mit dem Notfall- und Vorsorgeordner bietet das Interaktive Beratungsvideo eine gute Grundlage für die Vorbereitung des Besuches beim Fachanwalt für Erbrecht, Sozialrecht, Rentenberater oder beim Notar.

Den Notfall- und Vorsorgeordner gibt es in verschiedenen Versionen (abhängig von der beruflichen Tätigkeit).



Werner Hoffmann, Autor des Notfall- und Vorsorgeordners, ist Vorsitzender des gemeinnützigen Vereins Forum-55plus.de e.V. und verfügt über eine umfangreiche Aus- und Weiterbildung:

- Generationenberater, Seniorenberater (NWB-Akademie)
- Betriebswirt für betriebliche Altersversorgung (FH)
- Sachkundeprüfung Rentenberater (theor.)
- Versicherungskaufmann (IHK)

Das Interaktive Beratungsvideo, weitere Informationen und die Möglichkeit zur Bestellung des Notfall- und Vorsorgeordners finden Sie auf der Internetseite:

www.notfallordner-vorsorgeordner.de

CETOL KAUFEN. BAUM SICHERN!



Wer Holz schätzt,
schützt es mit Cetol
Lasuren von Sikkens.



Vogelsangstr. 5, 71254 Ditzingen, Tel. 0 71 56/82 29, www.maler-vogelmann.de
Öffnungszeiten: tägl 9.00 - 13.00 und 15.00 - 18.00, Mi. und Sa. geschlossen



Unsere Leistungen

- Möbelbau
- Innenausbau/Umbau
- Küchen
- Türen
- Fensterbau

Schreinerei
Fensterbau

Alles aus Holz
Innenausbau

Wir lieben unser Handwerk!

Schreinerei/Fensterbau Kammerer | Maybachstraße 1 | 71254 Ditzingen
Telefon +49 7156 490916 | info@schreinerei-kammerer.de | schreinerei-kammerer.de

GLEITSICHTDSCHUNGEL?

Durchqueren Sie ihn mit uns!



FRAGEN ÜBER FRAGEN

Ab wann brauche ich eine Gleitsichtbrille?
Kann ich damit ohne weiteres Autofahren?
Kann ich damit am Computer arbeiten?
Und warum berichtet mir jeder ein anderes Erlebnis mit der ersten Gleitsichtbrille?

**Das sind Fragen die uns häufig erreichen.
Wie geht es Ihnen?**



EINE OPTIMAL AUF SIE ANGEPASSTE BRILLE

Unser präziser 3D-Sehtest bildet die Grundlage für die Verträglichkeit von Gleitsichtgläsern. Sie erhalten eine individuell auf Sie angepasste Gleitsichtbrille und erlangen damit wieder ein Stück Lebensqualität zurück.

Probieren Sie es doch einfach aus, Sie werden begeistert sein!



WIR ZEIGEN IHNEN DIE UNTERSCHIEDE

Wir das Team von Dorfbrille zeigen Ihnen die Unterschiede und erklären Ihnen wie Sie wieder Freude am Sehen in allen Entfernungen haben. Selbstverständlich abgestimmt auf Ihren Sehalltag.

So bilden wir die Basis für die Auswahl Ihrer Gleitsichtgläser.



WIR BERATEN SIE GERNE

Wir laden Sie ganz herzlich zu einem unverbindlichen Beratungsgespräch ein. Vereinbaren Sie doch gleich einen Termin mit uns. Gerne telefonisch unter 0 71 56 - 6 02 85 02 oder online unter www.dorfbrille.de/online-buchen.

Wir freuen uns auf Sie.



Heimerdinger Str. 2
71254 Ditzingen-Hirschlanden
Telefon: 0 71 56 - 6 02 85 02
www.dorfbrille.de

GUTSCHEIN
FÜR MEHR SEHKOMFORT

Sie erhalten unsere Gleitsicht-Beratung und unseren Experten-Sehtest im Wert von 49,- Euro* bei Vorlage kostenlos.

* Keine Barauszahlung möglich.



Wenn nichts mehr geht und's Wasser steht



Rohr- und Kanalreinigung

GALLERT

An- & Abfahrt
kostenfrei

Küche | Bad | WC

Sanitär

TV-SAT-Inspektion

Dachrinnenreinigung

Spezial-Fräsen

Hochdruckspülen

Rohrsanierung ohne Aufgraben

Dichtheitsprüfung DIN 1610

Fett-Absaugung

Fäkalien-Absaugung

NEU: Schädlingsbekämpfung Wirbeltiere



Zertifiziert nach der Gütesicherung Kanalbau RAL-GZ 961

Zertifizierter Fachbetrieb

Rohr- und Kanalreinigung GALLERT GmbH

Wilhelmstraße 2 | 71254 Ditzingen

☎ (0 71 56) 1 79 79 50

info@gallert-rohrreinigung.de

www.gallert-rohrreinigung.de

Gallert

Sanitär • Heizung • Fliesen

Meisterbetrieb

**Große Sanitär- und
Heizungsausstellung**
in München, Hauptstraße 26

Sanitär

- Badumbauten aus einer Hand
- Rohrintallationen
- Abwasser
- Trinkwasser
- Wasserbehandlungen

Heizung

- Kleinreparaturen
- Heizungstausch
- Zentralheizungsbau
- Komplettumbauten
- Kundendienst

Gallert Sanitär-Heizung-Fliesen GmbH
Wilhelmstr. 2
71254 Ditzingen

 **(07156) 17 96 777**
info@gallert-sanitaer.de
www.gallert-sanitaer.de



„Wir können den
Wind nicht ändern,
aber die Segel
richtig setzen.“

- ARISTOTELES



Familienunternehmen in der IV. Generation

Abschiede feinfühlig gestalten - seit 1905

07156 - 88 88

Sie können uns jederzeit ansprechen!
Wir sind 365 Tage / 24 Stunden für Sie erreichbar.

- ✓ Bestattungsvorsorge
- ✓ Bestattungen auf allen Friedhöfen
- ✓ Komplette Organisation
- ✓ Hausbesuche
- ✓ Feiersaal - individuelle Feiern
- ✓ Abschiedsräume
(jederzeit zugänglich)

Ditzingen
Im Lontel 12
07156 88 88

Gerlingen
Benzstraße 4
07156 2 24 25

Feuerbach
Grazer Straße 35
0711 89 69 000

Weilimdorf
Solitudestraße 235
0711 98 98 800

Botnang
Regerstraße 5
0711 69 74 740

www.widmannbestattungen.de
info@widmannbestattungen.de

